

kloster S. Maria zu Capua⁵⁾ ein Exemplar oder wahrscheinlicher einen Auszug aus der Chronik oder ein annalenartiges Werk mit einer Abtliste von Montecassino besessen zu haben.

2. Der erste Chronist, der die cassinensische Klostergeschichte für seine Zwecke ausbeutete, war Johannes von S. Vincenzo, der Verfasser des *Chronicon Vulturense*. Noch vor 1124 benützte er eine Fassung der Chronik, die anscheinend eine Zwischenstufe zwischen der zweiten und der dritten Rezension dargestellt hat⁶⁾.

3. Den wohl ausgiebigsten Gebrauch von dem heimischen Standardwerk machte Petrus Diaconus, der immer neue Anregungen, Motive und Flicker für sein umfangreiches Schrifttum daraus entlieh. Schon in seiner Jugendzeit, in den Jahren 1131 bis 1133, zog er es für sein Registrum, das Kopialbuch der Abtei, heran und plünderte es gleichzeitig, um seine ersten Heiligenleben wie die *Vita s. Placidi*, die *Vita s. Apollinaris* und die *Vita s. Guinizonis* etwas reichlicher auszustaffieren⁷⁾.

4. Vielleicht nicht geradezu ein Abschreiber, zum mindesten aber ein aufmerksamer Leser unserer Chronik ist der Verfasser der *Bamberger Vita Heinrici II* gewesen⁸⁾. Jedenfalls zeigt die *Vita* (= *VH*) nur sehr schwache Anklänge an die Chronik:

VH I 33, MGH SS 4, 810 Z. 36 f. *cuidam servo Dei* = Chronik II 47, MGH SS 7, 658 Z. 24;

⁵⁾ Vgl. It. Pont. 8, 231 ff.; W. Holtzmann, Zum Prozeß der Äbtissin Mathia von S. Maria in Capua, ZRG Kan. 27 (1938) S. 299—309; L. Ménager, Documents sur deux couvents de bénédictines dédiés à Marie, Riv. di storia della chiesa in Italia 18 (1964) S. 68—71; ferner die historischen Aufzeichnungen des Fabio Vecchioni, Buch XI, fol. 265^v (im Besitz des Deutschen Historischen Instituts, Rom), dazu W. Paeseler/W. Holtzmann, Fabio Vecchioni und seine Beschreibung des Triumphators in Capua, QFIAB 36 (1956) S. 205—247.

⁶⁾ H. Hoffmann, Das *Chronicon Vulturense* und die Chronik von Montecassino, DA 22 (1966) S. 179—196; ders., Chronik und Urkunde in Montecassino, QFIAB 51 (1972) S. 93 f. Anm. 2.

⁷⁾ Hoffmann, in: QFIAB 51, 169—171; dort habe ich leider übersehen, daß bereits P. Meyvaert, The Autographs of Peter the Deacon, Bull. of the John Rylands Library 38 (1955) S. 134 Anm. 1, die entscheidende Beobachtung zur Datierung des Registrum gemacht hat. S. ferner E. Caspar, Petrus Diaconus und die Monte Cassineser Fälschungen (1909) bes. S. 37—40, 45, 53, 112 usw.; R. H. Rodgers, Petri Diaconi: Ortus et Vita Iustorum Cenobii Casinensis (Univ. of California Publications: Classical Studies 10, 1972).

⁸⁾ S. o. S. 64 f.; ferner S. Hirsch/H. Breßlau, Jahrbücher des Deutschen Reichs unter Heinrich II., Bd. 3 (1875) S. 365 f.; E. Bernheim, Die sagenhafte sächsische Kaiserchronik aus dem 12. Jahrhundert, NA 20 (1895) S. 95 f.